

Lebenslauf von Paul Emil Rössel

Blaufarbenwerksarbeiter und Mitentdecker der Radiumquelle zu Bad Schlema

Niedergeschrieben von seiner Tochter Gertrud kurz vor seinem Tode am 11. November 1934;
überarbeitet von seiner Urenkelin Ilona Jänicke

© Dieser Text steht wie alle Daten auf unserer Seite unter dem Copyright.
Fotos und Texte dürfen weder ganz noch teilweise entnommen werden. Die Texte gehören zum
Familieneigentum. Sie stehen Ihnen nur zur Einsicht zur Verfügung.



Paul Emil Rössel, geboren am 13. Juli 1865 zu Oberschlema als Sohn des Totenbettmeisters und Nachtschutzmanns
Karl Heinrich Rössel, geb. 30.7.1830 (nebenberuflich Schneider) in Oberschlema und der Johanne Christiane Weiß, geb. am 24. Oktober 1835 in Oberschlema.

Paul absolvierte mit Erfolg seine Schulausbildung.

Nach Beratung seines Klassenlehrers wurde Paul Rössel zur Verwertung seiner Begabung für die Bauschule in Plauen vorgeschlagen.

Da aber sein Vater zur Zeit der Schulentlassung kränklich war, musste er schon früh seinen Vater bei seinen Arbeiten unterstützen. Zu diesem Aufgabenbereich zählten u.a. die Friedhofsinstandhaltung und die anfallenden Straßen- und Wasserarbeiten. Selbst der Nachdienst blieb ihm nicht erspart. Diese Arbeiten wurden durch die Gemeindeverwaltung Oberschlema entlohnt.

Im Jahre 1885 erfolgte Aushebung zum Militärdienst
Beim Infanterieregiment Nr.104 Prinz Friedrich August - C h e m n i t z .
Diese Dienstzeit dauerte 2 Jahre, also bis 1887.

1q1

Während dieser Dienstzeit, im April 1886, verstarb sein Vater Karl infolge Herzschlags während der Ausübung des Nachdienstes.

Noch während dieser Militärzeit wurde ein Gesuch an die Gemeindeverwaltung Oberschlema gestellt. Paul Rössel bat um Übertragung der väterlichen Dienste und diesem wurde leider nicht entsprochen. Die Militärdienststelle hatte dem Ansuchen von Seiten des Gemeindevorstandes auf Erlass der restlichen Dienstzeit nicht stattgegeben. Ursache war, dass bei der Gesuchstellung eine wichtige Form verletzt wurde. Das Gesuch sollte an die Kompanie gerichtet werden und von dieser unter Befürwortung weiter an die oberste Dienststelle. Die untere Instanz wurde aber nicht in Kenntnis gesetzt und so wurde das Gesuch ohne weiteres abgelehnt.

Nach Ablauf der Dienstzeit (1887) erfolgte die Arbeitsaufnahme im damaligen Königlichen Blaufarbenwerk Oberschlema.

Am 15. Juli 1888 fand in der Kirche zu Neustädtel die Trauung mit Marie Johanne Hornig, geb. am 14.7.1864 zu Neustädtel statt.

Aus dieser Ehe gingen 11 Kinder hervor, wovon 5 Kinder teils kleiner, teils schon größer, verstorben sind.

In den ersten Ehejahren war Gelegenheit geboten, außer dem geringen Arbeitslohn im Blaufarbenwerk noch eine Nebeneinnahme zu erreichen (Röhrenbohren) und ist somit den Kindern zugute gekommen.

Wenn auch die Geldmittel immer knapp waren, so hatte doch die Familie mit ihren bescheidenen Ansprüchen ein zufriedenes Dasein.

Der I. Weltkrieg riss eine weitere Lücke in den Familienkreis. Im blühenden Alter von 18 Jahren starb der Sohn William Edwin als Kriegsfreiwilliger infolge einer Verwundung im Feldlazarett zu Kielce in Polen (+ 17 Mai 1915).

Durch die Nachricht über den erlittenen Tod des Sohnes William im Jahre 1915 mussten die Nerven eine harte Anforderung erfahren. Es stellte sich bald eine große

Nervenschwäche ein und wurde auf Vorschlag des Arztes hin durch die Betriebskrankenkasse des Blaufarbenwerks ein vierwöchiger Kuraufenthalt in Bad Gottleuba genehmigt, welcher auch sehr von Erfolg war.

Zufolge einer Verordnung, dass den ältesten Werksarbeitern ein kostenfreier Erholungsaufenthalt gewährt werden konnte, so entschied auch hier der Würfel günstig und wurde unter großer Freude, auch seitens der Angehörigen der Koffer für die Dauer vom 6.8. bis 1.9. 1928 zur Reise nach Wehlen gepackt und die Kur auch erfolgreich beendet.

Zurück zum Blaufarbenwerk:

Durch Treue und Pflichterfüllung in seiner Arbeit als Blaufarbenwerksarbeiter wurden ihm über seinen Vorgesetzten qualifizierte Arbeiten zugewiesen und es wurde die Betreuung aller vorkommenden Wasser- und Straßenarbeiten übertragen. Als Dienstvorgesetzter kam ausschließlich nur **Baumeister Richard Friedrich** -Gründer des Radiumbades zu Schlema und gottbegnadeten Forscher- infrage.

Letzterer befasste sich mit den Gedanken, die Gewässer von Oberschlema und Umgebung auf ihre Radiumaktivität hin zu prüfen. Friedrich fand in seinem Rössel Paul eine tatkräftige Mithilfe und auch einen großen Interessenten. Er leistete ihm viele Zuarbeiten.

In den Jahren 1909 - 1917 wurden hauptsächlich in der Freizeit die Messungen der Gewässer in der Wohnung des Baumeisters Friedrich ausgeführt. Eine Entlohnung dafür erfolgte zu dem recht geringen Stundenlohn der Blaufarbenwerksarbeiter. Aber es trug dennoch für den Lebensunterhalt bei.

Die große Aufopferung an Zeit und auch an Gesundheit ist bei beiden auf das Konto des Allgemeinwohls zu verbuchen. Eine besondere Entschädigung erfolgte zu dieser Zeit nicht, doch Friedrich versprach Paul Rössel eine zukünftige bessere Entlohnung. Doch soweit kam es nicht. Baumeister Friedrich verstarb noch vor Vollendung seines großen Zieles im November 1916.

Die versprochene höhere Entlohnung fiel damit weg. Im anderen Fall hätte die Existenz der Rössel-Familie besser gestaltet werden können und ebenso der Lebensabend. Aber dennoch arbeitete er im Sinne Friedrichs unermüdlich an seinen Aufgaben weiter. Er



arbeitete teilweise bis zur Ohnmächtigkeit. Doch Paul Rössel schien im damaligen Blaufarbenwerk fast vergessen. Erst zur Trauerfeier erinnerte man sich wieder an ihm.

Die Beschäftigungsdauer im Blaufarbenwerk belief sich auf 43 Jahre (1930), also mit Erreichung des 65. Lebensjahres und nachdem der Feierabend des Lebens infolge Rentengewährung einigermaßen gesichert war.

Nach längerer schwerer Krankheit verstarb Paul Emil Rössel am 17. November 1934 in seiner Wohnung auf der Hauptstraße 6 (Nähe

des alten Blaufarbenwerks; das Haus stand am Fuße einer Halte in Niederschlema). Er hinterließ seine Frau Marie und 5 Kinder, 4 Schwiegerkinder und 12 Enkelkinder (Stand 1934).

Arbeitsreiche, mühevoll aber auch erfolgreiche Leben gingen zu Ende.

Richard Friedrich und Paul Emil Rössel konnten die Krönung ihres Schaffens nicht mehr miterleben.

Seine jüngste Tochter Charlotte arbeitete später im Kurhaus Schlema.

Der Stand der Kinder und Kindeskinde im Jahre 1934 war folgender:



Töchter (Foto oben)	Schwiegersohn	Enkel
Lilly Rössel verehel. Markert	Paul Markert	1 Kind verstorben
Gertrud Rössel		kinderlos
Hertha Rössel verehe. Gräfe	Erwin Gräfe	Sohn Theotor Tochter Liselotte Sohn Günther
Charlotte Rössel verehel. Hofmann	Bernhard Hofmann	Sohn Lothar Bernhard, Tochter Ruth Charlotte (kurz vor seinem Tode geboren. Er konnte sie nicht mehr kennen lernen.)
Paul Willy Rössel	Ehefrau Elsa geb. Schulz	Paul Gerhard Willy Martin Johanne Elfriede Hanna Martha Edelgart Margot Ruth Charlotte Anneliese

Es folgten noch Enkelkinder Edith Gräfe 1935 und Jutta Hofmann 1939.

Für die Richtigkeit:

16/11/34

*f. Paul Rössel
Auguste Hofmann*



Ein letztes Bild von Paul Rössel. Besuch im Herbst 1934 in Annaberg bei Tochter Charlotte. Hier mit Charlotte (links) und Enkelsöhnchen Lothar und Charlottes Schwiegermutter Auguste Hofmann (geb. Papsch).